

Eine Friedensversammlung im Toggenburg

Autor(en): **Frischknecht, Emma**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Vorkämpferin : verfiicht die Interessen der arbeitenden Frauen**

Band (Jahr): **10 (1915)**

Heft 4

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-350919>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

der, Gewerkschaftssekretär (Basel) die Resolution des Frauentages einstimmig an.

Luzern. Der Frauentag wurde von 150 Personen besucht. Der Sängerbund eröffnete mit zwei prächtigen Liedern die Tagung. Als erster Referent sprach Genosse **Mandel** aus Zürich. Er führte aus, daß der jetzt schon seit bald acht Monaten tobende Krieg ein Kampf des Kapitalismus sei. Im Glauben, es handle sich um die Verteidigung des Vaterlandes gegen übermütige Angriffe der andern, opfern sich die Proletarier für die Kapitalisten. Und erst die Frauen, die in Friedenszeiten so schwere Lasten zu tragen haben, um wieviel mehr leiden sie in der Kriegszeit! Ihr liebstes müssen sie hergeben, ihre Söhne, die Ernährer, während sie mit ihren Kindern brot- und arbeitslos zurückgeblieben sind. Auch auf das Versagen der Internationale kam der Referent zu sprechen. Die Illusion, daß das Vaterland in Gefahr sei, habe die Sozialisten in Nationalisten verwandelt, was man besonders in Deutschland beobachten könne. Diese Tatsache weist darauf hin, daß unsere Werbearbeit nicht nur unter den Männern, sondern auch unter den Frauen und besonders unter der Jugend einzusetzen hat. Denn gerade die Jugendlichen und die Frauen werden von den

Bürgerlichen stark umworben, um sie für ihre Ideale zu begeistern. Hier müssen die Proletarier entgegenarbeiten und ihre Kinder so früh wie möglich mit den sozialistischen Idealen bekannt und vertraut machen. Dann werden wir in Zukunft wirklich überzeugungstreue Kämpfer haben, die gegebenenfalls treu zur sozialistischen Fahne stehen werden.

Unsere Referentin, Genossin **Binder** aus Zürich, ergänzte die Ausführungen, indem sie die Frauen ermahnte, der Organisation beizutreten. Meistens stehen sie dieser noch verständnislos, ja sogar feindlich gegenüber. Auch trägt die Frau leider oftmals Schuld, wenn der Mann zum Streikbrecher und seinen sozialistischen Ueberzeugungen untreu wird.

In der Diskussion wurde auch der Arbeiterpresse gedacht, die meistens von Frauen in offener oder versteckter Weise bekämpft wird. Die vom Zentralvorstand vorgelegte Resolution wurde einstimmig angenommen. Genossin **Schnellmann** rezitierte noch drei auf den Krieg bezugnehmende Gedichte des Genossen **Jacques Schmid**. Zu unserer Freude konnten auch einige Neuaufnahmen in den Verein gemacht werden.

M. S.

(Schluß folgt.)

Eine Friedensversammlung im Toggenburg.

Sonntag den 7. Februar hielt in Degersheim im Saale des schmucken Schulhauses, auf Veranlassung des Textilarbeitervereins, Genossin **Marie Hüni** einen Vortrag: „Der Weltkrieg und die Friedensbestrebungen der Frauen“. Mehr als 150 Personen waren anwesend, meistens Frauen aus allen Kreisen der Bevölkerung, die mit großer Aufmerksamkeit den lehrreichen Ausführungen lauschten. In kurzen Zügen schilderte sie die allgemeine Wirtschaftslage und das Elend, welches dieser unheilvolle Krieg verschuldet hat. Wie manche Arbeiterin ist dadurch zum Denken angereizt worden. Dann besprach sie in ihren Ausführungen die eigentlichen Ursachen des Krieges. Zuerst wies sie hin auf die Entwicklung von der Naturalwirtschaft zur Geldherrschaft, von der Manufaktur zum Fabrikbetrieb. Sie zeigte, welche unglaubliche Mehrwerte und Kapitalprofite mit dem heutigen kapitalistischen Wirtschaftssystem erzielt werden. Gerade dieser Krieg mit seinem unsäglichen Elend häufe ungeheure Kapitalien zusammen, während daneben die Not immer größere Kreise zieht. Die ganze Aufklärung ließ klar erkennen, daß die heutigen Verhältnisse eine unabwendbare Folge der Geldherrschaft sind. Die Referentin ermunterte alle, einzustehen in den Kampf für Menschenrechte und mitzuhelfen am weiteren Aufbau der Organisationen. Einen besonderen Aufruf richtete sie an die Frauen, die Stimme zu erheben für einen dauernden Frieden und die Frauenbewegung zu fördern im Zeichen des Sozialismus.

Der überaus inhaltsreiche Vortrag wurde mit großem Beifall aufgenommen. Die rege benutzte Diskussion ließ aber durchblicken, daß es einigen unbequem war, so voll und ganz, ohne Schönfärberei, die kapitalistischen Interessen verschiedener Institutionen aufgedeckt zu wissen. Sie glaubten, sich wehren zu müssen für die bestehenden Einrichtungen. Unsere zielbewusste Genossin hatte aber den Mut und das Verständnis, die richtigen Antworten zu geben. Un-

erschrocken entgegnete sie der Opposition und zeigte dabei, daß auch sie verstehe, was wahres Christentum sei. Hoffen wir, daß immer größere Kreise dies verstehen und unsere Reihen gestärkt werden. Lassen wir uns den Mut nicht nehmen, trotz aller Anfeindung, im Vertrauen darauf, daß Wahrheit und Recht schließlich doch siegen werden.

Emma Frischnecht.

Aus dem Arbeiterinnenverband

Von der Tätigkeit der Badener Genossinnen.

Wir stehen leider immer noch im Zeichen des Krieges, der auch auf die Frauenvereine seine Wirkung ausübt. Denn wie sollen wir vorwärts kommen, wenn die finanzielle Hilfe derart unterbunden wird? Wir können doch nicht auf die Entrichtung der Beiträge dringen, wenn jedes Mitglied unter der rapiden Steigerung der Lebensmittelpreise dem Hunger und der Not preisgegeben ist. Unser Verein ist so ziemlich auf demselben Stand verblieben, wie letztes Jahr. Wohl hatten wir Neuaufnahmen, doch mußten wegen Nichtbezahlung der Beiträge verschiedene Mitglieder gestrichen werden. Im Jahre 1914 wurden 11 Monatsversammlungen und eine außerordentliche Versammlung abgehalten. Zwei öffentliche Versammlungen mit Referaten zu Anfang des Jahres waren gut besucht. 13 Vorstandssitzungen und 23 Korrespondenzen wurden erledigt. Ein Diskussionsabend mit Referat konnten wegen schlechtem Besuch nicht stattfinden. Durch die Mobilmachung mußten die Versammlungen für längere Zeit eingestellt werden, denn es war vielen Frauen nicht mehr möglich, von den Kindern wegzukommen. Ende September konnte die Vereinstätigkeit wieder mit Erfolg aufgenommen werden. Eine bescheidene Christbaumfeier bildete den Abschluß des Unglücksjahres 1914.